

Bezugsbedingungen:  
 mit täglicher Zustellung ins Haus  
 durch die Post oder die Austräger  
 monatlich 1 Krone 80 Heller, viertel-  
 jährlich 5 Kronen 40 Heller, halb-  
 jährlich 10 Kronen 40 Heller und  
 ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.  
 Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit  
 jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration  
 befinden sich in der Buchdruckerei J.  
 Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig  
 Telefon Nr. 58.  
 Postsparkassenkonto Nr. 71.660.

# Polauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochen-  
 tagen um 6 Uhr früh, nach Sonn-  
 und Feiertagen um 11 Uhr vor-  
 mittags.

Abonnements und Anfordigungen  
 (Inierate) werden in der Verlag-  
 sdruckerei Pol. Krmpotic Piazza  
 Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch  
 alle größeren Anfordigungsbureaus  
 übernommen.

Inierate  
 werden mit 10 h für die 4mal  
 gespaltene Zeile, Reklamotizen  
 im redaktionellen Teile mit 50 h  
 für die Garnondseite berechnet.  
 Abonnements und Inierationsge-  
 bühren sind im vorhinein zu ent-  
 richten.

III. Jahrgang

Polau, Donnerstag, 24. Jänner 1907.

= Nr. 458. =

## Indienststellung des „Erzherzog Friedrich“.

Aus der „Zeit“.

Vor einigen Tagen ist das auf der Werft des Stabili-  
 mento tecnico zu Triest aus Stahl erbaute und dort am  
 30. April 1904 vom Stapel gelassene Schlachtschiff „Erz-  
 herzog Friedrich“ im Hauptkriegshafen Pola in Ausrüstungs-  
 bereitschaft getreten und wird am 31. d. in Dienst gestellt  
 werden, um dann zur Eskadre zu stoßen.

Dieses Schiff, mit dem die österreichisch-ungarische See-  
 kriegsmacht insoweit eine wertvolle Verstärkung erfährt, als  
 wir uns notgedrungen mit bescheidenen Befehlen begnügen  
 müssen, ist ein Schwesterschiff des im Vorjahre zum ersten-  
 mal in Dienst gestellten und als Admiralschiff verwendeten  
 „Erzherzog Karl“ und hat für den Kriegsfall die Bestim-  
 mung, zusammen mit diesem und dem dritten Panzer gleichen  
 Typs, „Erzherzog Ferdinand Max“, dessen Zuwachs noch  
 in diesjährigen Sommer zu erwarten steht, die sogenannte  
 schwere Division zu bilden, die indes mit der Zeit anders  
 (vielleicht Erzherzogklasse) benannt werden wird, sobald wir  
 dereinst einmal wirkliche schwere Schlachtschiffe von  
 mindestens 14.000 Tonnen aufwärts besitzen werden.

Das neue Schlachtschiff ist, wie sich schon die anfänglich  
 seines Stapellaufes ersiehene Festschrift beschwichtigend aus-  
 sprach, fast durchwegs aus inländischem Material erbaut,  
 das sowohl österreichischen als ungarischen Stahl- und Eisen-  
 werken entstammt; die so aufregende Frage, ob bei diesen  
 Lieferungen auch genau nach der „Quote“ vorgegangen  
 wurde, war damals leider noch nicht gestellt.

Die Länge des Schiffes beträgt 119, die größte Breite  
 fast 22, der zu erwartende Tiefgang bei voller Ausrüstung  
 7 1/2 Meter und das Displacement 10.600 Tonnen. Das  
 Schiff besitzt an der Wasserlinie einen 21 Zentimeter dicken  
 Gürtelpanzer, der bis 1 1/2 Meter unter und 1 1/4 Meter  
 über Wasser reicht, dann ein 8 Zentimeter starkes Panzer-  
 deck, eine gepanzerte Kasemate, die neben den ebenso ge-  
 schützten Reduits und zwei Drehtürmen zur Aufnahme der  
 Haupt- und der Beigeschütze dient; die Panzerstärke dieser  
 Geschützstände variiert zwischen 12 und 24 Zentimetern. Die  
 durchwegs von den Witkowitz Werken gelieferte, teils aus  
 Nickelstahl, teils aus zementiertem Nickelchromstahl gefertigte  
 Panzerung wiegt im ganzen 2922 Tonnen. Die vier  
 Hauptgeschütze — 24 Zentimeter-Schnelladkanonen — sind  
 paarweise in den schon erwähnten Drehtürmen installiert,  
 wiegen je 28 Tonnen, alle zusammen mit ihren Vassettierungen  
 aber 400 Tonnen. Ihre 215 Kilogramm schweren, insge-  
 samt nach den Breitseiten, aber nur zu je zwei Richtungen  
 nach vorn und nach achter verstellbaren Stahlgeschosse tragen  
 16 Kilometer weit. Die wirkliche Schußdistanz, innerhalb  
 der auf Treffer gegen verhältnismäßig kleine Ziele noch ge-  
 rechnet werden kann, dürfte aber nur 8000 Meter betragen.  
 In Einzeltürmen und in den „Reduits“ genannten Aus-

bauten stehen zwölf je 12 Tonnen schwere Beigeschütze —  
 19 Zentimeter-Schnelladkanonen — die sämtlich nach der  
 Breitseite, aber nur zu je vieren in der Richtungen nach  
 vorn, respektive nach achter schießen können; sie schleudern  
 bei einer Feuererschwindigkeit von vier gezielten Schüssen pro  
 Minute 90 Kilogramm schwere Stahlgeschosse, die selbst  
 auf größere Distanzen noch beträchtliche Panzer durchschlagen  
 können. Außerdem sind an geeigneten Stellen noch 14 klein-  
 kalibrige Schnellfeuergeschütze und 16 Mitrailleusen ange-  
 stellt, deren Hauptbestimmung die Niederkämpfung feind-  
 licher Torpedoboote ist. — Zwei Unterwasser-Lancierapparate  
 repräsentieren die Torpedoausrüstung des Schiffes.

Zwei vertikale vierzylinderige Maschinen mit dreistufiger  
 Expansion treiben die fünf Meter im Durchmesser haltenden  
 Zwillingschrauben und verleihen bei der höchsten auf 132  
 gebrachten Rotationszahl und einem Leistungsvermögen von  
 14.000 bis 18.000 Pferdekraften dem Schiffe eine Ge-  
 schwindigkeit von 19 1/2 Seemeilen pro Stunde. Zwölf in  
 drei wasserdicht von einander getrennten Kompartimenten in-  
 stallierte, für künstlichen Zug eingerichtete Kessel verbrauchen  
 je nach der Anspannung der Maschinenkraft vier bis sechs  
 Tonnen Kohle pro Stunde; bei ökonomischer Fahrt kann  
 das Schiff mit dem normalen vollen Kohlenvorrat von  
 1315 Tonnen 4500 Seemeilen zurücklegen, also sogar den  
 Großen Ozean traversieren. Die Destillieranlage kann täg-  
 lich 120 Tonnen Süßwasser schaffen, die Pumpen vermögen  
 pro Stunde 2250 Tonnen Wasser zu bewältigen. 87 selbst-  
 ständige Hilfsmaschinen dienen verschiedenen Nebenzwecken,  
 unter anderem den Anlagen der elektrischen Innen- und  
 Außenbeleuchtung (700 Lampen und 7 Bogenscheinwerfer),  
 dann zur Bedienung der Geschütze und der Materialaufzüge,  
 zur Betätigung der Steuermaschinen sowie der dem Anker-  
 manöver, zum Einsetzen der Boote und für andere Last-  
 arbeiten dienenden Apparate.

Schließlich sind noch die weitverzeigte Drainagevor-  
 richtung, die vielfache Teilung der unteren Räume in  
 wasserdichte Zellen und die das ganze Schiff durchziehende  
 Feuerlöschleitung als Sicherheitsvorkehrungen gegen Wasser-  
 einbruch und Brandgefahr zu erwähnen.

Die Kosten des Schiffes belaufen sich inklusive der  
 Ausrüstung auf rund 25 Millionen Kronen. Die Beman-  
 nung wird aus zirka 14 Seeoffizieren, 14 Seeladetten, eini-  
 gen Maschinenleitern, 3 Ärzten, 6 Ingenieuren und 2 Ver-  
 waltungsbeamten, dann aus etwa 100 Unteroffizieren und  
 400 sonstigen Mannschaften bestehen. Sehr zu beklagen ist,  
 daß die Standesverhältnisse des Matrosenkorps noch immer  
 nicht geordnet sind und daß daher wegen Mannschaftsmangels  
 das Schlachtschiff „Arpad“ abgerüstet werden muß,  
 um die Indienststellung des „Erzherzog Friedrich“, die  
 wegen der Erprobung dieses Schiffes wohl allgütlich vor-  
 genommen werden muß, zu ermöglichen. Das nächste und  
 gottlob letzte Schiff („Erzherzog Ferdinand Max“) dieses  
 von den Erfordernissen der Zeit bereits etwas überholten,  
 weil zu gering dimensionierten Typs ist bereits in Zu-

rüstung begriffen und soll bis zum Sommer dieses Jahres  
 fertiggestellt sein.

## Mundschau.

### Vermehrung der schweren Haubitzenformationen.

Wie die „Zeit“ erfährt, werden im heurigen Jahre die  
 gegenwärtig nur en cadre bestehenden schweren Haubitzen-  
 formationen bedeutend vermehrt werden. Die beabsichtigte  
 Vermehrung wird darin bestehen, daß aus diesen Kadern  
 fünf Belagerungshaubitzendivisionen zu drei Batterien mit je  
 vier Geschützen entwickelt werden sollen. Mit anderen Worten,  
 es wäre von der Kriegsformation im Frieden schon die Ge-  
 schützlinie vorhanden.

### Kabinettskrise in Serbien.

Entgegen allen Dementis ist die Stellung des serbischen  
 Ministers des Innern, Protitch, erschüttert. Der Minister  
 geriet durch sein überaus reaktionäres Pressegeheiß und als  
 Initiator des Antrages für die Apanage des Kronprinzen  
 in Konflikt mit einem großen Teil des Majoritätsklubs.

### Eine Verschwöreraffäre.

Der Oberleutnant Jurisic, der, wie gemeldet, vor  
 einigen Tagen aus Belgrad desertierte, ist jetzt in seine  
 Garnison zurückgekehrt, nachdem er vom Kriegsminister Straf-  
 losigkeit und das Versprechen, zu avancieren, zugesichert er-  
 halten hatte. Seit dem Tage, da Jurisic aus Belgrad  
 verschwunden war, sollen ihn Offiziere zur Rückkehr bewogen  
 haben, indem sie ihm in Aussicht stellten, daß das Belgrader  
 Offizierskorps seine Schulden bezahlen werde. Diese Kapitula-  
 tion der Militärbehörden vor einem Deserteur läßt sich nur  
 dadurch erklären, daß die Verschwörer unangenehme Ent-  
 hüllungen befürchten, da Jurisic wichtige Dokumente in  
 Händen haben soll.

### Selbstmordversuch der Baronin Schönberger.

Baronin Schönberger, die in den letzten Tagen  
 infolge ihrer eigentümlichen Beziehungen zu Polonyi un-  
 angenehm populär geworden ist, hat vorgestern in Budapest  
 einen Selbstmordversuch unternommen, befindet sich aber  
 außer Gefahr. In Budapest wird erzählt, daß Baronin  
 Schönberger seit letztem Sonnabend wiederholt mit  
 dem Abg. Desider Polonyi, dem Sohne des Justizministers,  
 gesehen wurde. Am 21. d. abends um 9 Uhr abends besuchte  
 die Baronin den Justizminister in dessen Wohnung. Der  
 Selbstmordversuch der Baronin ist noch immer ziemlich  
 mysteriös. Es scheint, daß sie erst in dem Momente, als ihr  
 Arzt und ein Journalist, die sie brieflich zu sich gebeten  
 hatte, ihre Wohnung betraten, Morphium nahm. Baronin  
 Schönberger ist außer Gefahr, empfängt jedoch niemand  
 und verweigert jede Auskunft über die Affäre. Der  
 Selbstmordversuch scheint in keiner Weise  
 ernst genommen worden zu sein.

## Feuilleton.

### Comprachicos.

Ein dunkles Blatt aus der Geschichte des Mittel-  
 alters von Dr. med. Blochmann.

Die meisten Leser werden stutzen, wenn sie die Ueber-  
 schrift dieses Artikels sehen und kopfschüttelnd fragen: „Com-  
 prachicos? Was ist das?“ Nur wenige, die den Victor  
 Hugoschen Roman „L'homme qui rit“ gelesen und noch gut in  
 Erinnerung haben, dürften sagen: „Ach so, das sind ja  
 wohl jene Männer, welche vermöge jahrelanger komplizierter  
 Behandlung Kinder verstümmelten oder richtiger gesagt, an-  
 scheinende Mißgeburten aus ihnen machten.“ Ich höre im  
 Geiste hier wieder die schauernde Frage: „Ja, warum in  
 aller Welt geschah das? Was kann einen geistig zurech-  
 nungsfähigen Menschen zu solcher Schandtat veranlassen?“  
 Je nun, die Antwort lautet einfach: die Gewinnlust. In der  
 „guten alten Zeit“ kam eben mancherlei vor, was in unserer  
 Gegenwart mit ihren peinlich ordentlich geführten Staudesamts-  
 registern, der strengen polizeilichen Ueberwachung und anderen  
 modernen Institutionen denn doch nicht möglich wäre. So ge-  
 hörte es z. B. zu den alltäglichsten Dingen, daß man Kinder  
 verschwinden ließ, die irgend jemand unbequem waren; teils  
 hieß es dann, sie wären gestorben, teils schob man andere  
 dafür unter. Statt sie aber zu ermorden, verkaufte man sie  
 um ein geringes einem Comprachico unter der Bedingung,  
 daß er sie unkenntlich mache, so daß die ärtlichste Mutter  
 bei ihrem Anblick nicht auf die Idee kommen konnte, diese  
 fürchterliche Mißgeburt könnte ihr verlornener Liebling sein.  
 Jede Spur einer Familienähnlichkeit wurde verwischt und  
 das arme Geschöpf zugerichtet, daß es ein Gegenstand des  
 Entsetzens, des Mitleids oder auch sensationslüsterner Neugier  
 wurde. Die Comprachicos aber verkauften die bedauerns-  
 werten Opfer ihrer Kunst später meist an Schaubudenbesi-  
 zer und zwar oft für hohe Summen. Der „lachende Mann“  
 aus Victor Hugos Roman, „Gwynplaine“ genannt, war der  
 Sohn eines englischen Pairs, den man ebenfalls auf solche

Weise unschädlich gemacht hatte. Er war ein schönes Kind  
 gewesen und besaß auch als junger Mann die Wohlgestalt  
 eines Adonis, aber aus seinem Gesicht hatte ein renommierter  
 Comprachico eine scheußliche Maske geschaffen. Er lachte  
 immer, auch wenn er sich noch so unglücklich fühlte oder  
 wenn er qualvolle körperliche Schmerzen litt — er konnte  
 gar nichts anderes als lachen. Dies Lachen war aber gräß-  
 lich und komisch zugleich; wenn er bei Jahrmärkten aus  
 seiner Bude auf das Podium trat, brachen die Leute bei  
 seinem Anblick in wilden Jubel aus, auch der ärgste Melan-  
 choliker vermochte nicht ernst zu bleiben, aber schon nach  
 wenigen Augenblicken schlug diese allgemeine Heiterkeit ins  
 Gegenteil um. Sowie das Publikum gewahrte, daß das fürch-  
 terliche Lachen auf dem Antlitz des Unglücklichen erstarrt  
 war, wurde es von lähmendem Entsetzen befallen, schreiend  
 stob die Menge auseinander und wer nicht rasch genug fort-  
 konnte, verhüllte sein Gesicht, um nur nicht länger die grau-  
 enhafte Frage mit dem breiten, rachenähnlichen Maul, den  
 schief aufwärtsgezogenen Mundwinkeln und den zusammen-  
 gekniffenen Augen sehen zu müssen, — selbst der Säugling  
 auf der Mutter Arm kreischte vor Angst. Der Comprachico  
 aber, welcher der Schöpfer der lachenden Maske war, nannte  
 den Gwynplaine sein Meistersstück. Trotz seines gräßlichen,  
 Aussehens wurde der letztere jedoch der Gegenstand der Liebe  
 zweier schönen Frauen; die eine seine Pflegeschwester, war  
 zwar blind, der anderen jedoch, einer vornehmen englischen  
 stöste gerade die grösste Päßlichkeit des Scheufals eine per-  
 verbe Leidenschaft ein. Man sieht, daß die Phantasie und  
 Sensationslust des französischen Schriftstellers, welchen seine  
 Landsleute auch den „großen Phantasten“ nannten, in diesem  
 Roman wahre Orgien gefeiert haben.

Zimmerhin mag die Wirklichkeit zuweilen nicht allzuweit  
 hinter der Dichtung zurückgeblieben sein. Denn je abiche-  
 ender das Produkt der Kunst eines Comprachicos war,  
 desto höhere Preise erzielte derselbe für seinen Pflegling. Es  
 sind uns ein paar vollständige für Comprachicos verfaßte  
 Lehrbücher erhalten geblieben, in denen wir Rezepte zur Er-  
 zielung dieser oder jener körperlichen Abnormität finden. Da

steht z. B., welche grotesken Mißgestalten man hervorbringen  
 kann, wenn man Kinder vom Säuglingsalter an in ver-  
 schieden geformte Flaschen steckt, in denen sie die Nacht und  
 auch größten Theil des Tages verbleiben müssen. Manche  
 haben statt dessen auch Körbe benutzt, doch ist die Bemerkung  
 beigefügt, daß Glasflaschen noch zweckdienlicher wären,  
 weil sie dem Wachstum des Körpers besser Widerstand  
 leisten, nur dürfte man nicht vergessen, die Flaschen mit  
 Luftlöchern auszustatten. Auch grausame Operationen, um  
 dem Gesicht einen bestimmten Ausdruck zu leihen und es so  
 direkt zu einer Karrikatur umzuschaffen, sind haarklein be-  
 schrieben. Wir lesen, welche Muskeln man in diesem oder  
 jenem Fall durchschneiden, welche Sehnen man redden muß  
 usw. usw. Ein großer Teil dieser Bücher ist regelmäßig der  
 Aufgabe gewidmet, aus normalen Kindern Zwerge, Riesen und  
 gnomenartige Geschöpfe mit verkürzten Beinen und Armen oder  
 mit unproportional schmalen oder breiten Schultern zu  
 machen. Ein Comprachico rühmt sich, einen Zwerg erzogen zu  
 haben, dessen Ohren bis zu seinen Füßen reichten und dabei dünn  
 waren wie ein Blumenblatt. Beiläufig bemerkt, soll dies  
 durch Ausrecken der Ohrschläpchen vermöge daran befestigter  
 Gewichte gar nicht schwer zu bewirken sein; die Angehörigen  
 einzelner wilder Volksstämme üben noch heutzutage diese  
 Kunst, da sie diese unmäßig langen, fast durchsichtig dünnen  
 Ohren für eine große Schönheit halten. Manche schlügen  
 sie auch in der Mitte auf, so daß sie langen, schmalen Ringen  
 oder Schleifen gleichen. Ein Comprachico beklagt in seinem  
 Lehrbuch auch, daß man in der Kunst Riesen zu erzeugen,  
 leider noch sehr zurück sei. Er habe ja ein paar gute  
 Rezepte — sagte er — aber wenn nicht die natürlichen Be-  
 dingungen für rasches Wachstum da wären, so nützen sie  
 nichts.

Im übrigen wurden die Kinder nicht bloß zu direkt ver-  
 brecherischen Zwecken zu Abnormitäten umgeschaffen, vielmehr  
 lag es den Comprachicos auch ob, die Zwerge und Ver-  
 wachsenen zu liefern, mit denen die Vornehmen und Reichen  
 sich im Mittelalter zu umgeben liebten. In den fürstlichen  
 Hofhaltungen wimmelte es ja von solchen unglücklichen Ge-

Ueber Baronin Rosa Schönberger teilt das Budapest Blatt „Magyar Szó“ mit: Als Mädchen stand die Baronin vor etwa zehn Jahren in Beziehungen zu dem verstorbenen Staatssekretär Tanczy und übte, als sie sich mit ihm zerstritten, ein Revolverattentat gegen ihn aus. Das Gericht verurteilte sie zu acht Monaten Gefängnis. Doch sah sie die Strafe nicht ganz ab, da sie auf Vorschlag des damaligen Justizministers Szilagyí begnadigt wurde. Später ist sie wegen Erpressung zu einigen Monaten Gefängnis verurteilt worden; auch wegen Meineides, Dokumentenfälschung und Vergehens gegen den Familienstand hatte sie sich zu verantworten.

## Locales und Provinziales.

**Versammlung der Staatsbeamten.** Gestern fand im Apollosaal eine Versammlung der Staatsbeamten und Staatsangestellten statt, in welcher die infolge der letzten Maßnahmen der Regierung geschaffene Lage einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Das Gesetz, durch das die Gehaltsfrage eine Regelung fand, bestimmt u. a., daß der Bemessung der Aktivitätszulage die Bevölkerungszahl der verschiedenen Städte nach der letzten Volkszählung als Grundlage dienen solle. Da in Pola die letzte Volkszählung im Jahre 1900 stattfand (38.000 Einwohner), würde zufolge dem vorerwähnten System die Aktivitätszulage für einen hier stationierten Staatsangestellten nach der 3. Klasse der Aktivitätszulage ausgezahlt. (60 Prozent der Wiener Aktivitätszulage, gleich hoch z. B. mit jener einer Stadt von 10.000 Einwohnern.) Da aber Pola seit dem Jahre 1900 einen bedeutenden Aufschwung genommen hat und heute fast 50.000 Einwohner zählt, gebührt den Staatsangestellten eine Aktivitätszulage 2. Klasse, wie sie für Städte von über 40.000 Einwohnern vorgesehen ist. (70 Prozent der Aktivitätszulage für Wien, also um 10 Prozent mehr.) Wenn die Bemessung der Aktivitätszulage tatsächlich nach dem bereits genehmigten Gesetze erfolgte, erhielten die Staatsangestellten nur 60 statt 70 Prozent der Wiener Aktivitätszulage, weil Pola eben seit der letzten Volkszählung nur 38.000 Einwohner hat. Da die nächste Volkszählung erst im Jahre 1910 erfolgt, würden die Staatsbeamten also während der Zeit von vier Jahren um 10 Prozent der ihnen gebührenden Aktivitätszulage verkirzt. Aus diesem Grunde hat die Versammlung der Staatsangestellten beschlossen, dahin vorstellig zu werden, daß ihnen die gebührende Aktivitätszulage 2. Klasse (70 Prozent der Wiener Aktivitätszulage) ausgezahlt werde.

**Militäraeronautischer Kurs.** Zufolge Erlass vom 21. Jänner 1907 beabsichtigt das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, einen Linienfahrerschiff in den diesjährigen militäraeronautischen Kurs zu kommandieren. Derselbe muß turnerische Gewandtheit, ferner ein sehr gutes Sehvermögen mit rascher Orientierungsgabe besitzen und dessen Körpergewicht darf 80 Kg. nicht überschreiten. Bewerber, welche diese Kommandierung anstreben, den obigen Bedingungen entsprechen und diesen Kurs noch nicht absolviert haben, werden aufgefordert, sich bis zum 10. Februar zu melden.

**Wiso.** Am Freitag, den 25. d. um halb 5 Uhr findet im Konversationszimmer des Marinekasinos eine Generalversammlung der Wohnungsvereinigung für Schiffseleutnants statt.

**Prozeß Banzo.** Nach der am 8. September v. J. stattgefundenen Demonstration gegen den Leobener Männergesangsverein verfaßte der k. k. Polizeioffizial Herr Valentin Banzo einen an die Staatsanwaltschaft in Rovigno gerichteten Rapport, in welchem u. a. auch das Verhalten des Gemeindeführers Franz Vigatto geschildert wurde. Dieser Akt ging zum Zwecke der Vorerhebungen an das hiesige k. k. Bezirksgericht. Auf bisher unaufgeklärte Weise erfuhr Franz Vigatto aus dem vertraulichen Akt von den Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben worden waren und erstattete hierauf gegen Herrn Banzo die Klage wegen Ehrenbeleidigung. Damals stand das hiesige Bezirksgericht noch nicht unter der gegenwärtigen Leitung. Bei der am 13. Dezember 1906 in Rovigno über diese Klage geführten Verhandlung wurde Herr Banzo freigesprochen und der Kläger brachte gegen das Urteil den Rekurs ein. Dem Rekurs wurde, wie schon gemeldet, stattgegeben. Bei der gestern stattgefundenen Verhandlung wurde jedoch Herr

Banzo mit Rücksicht darauf, daß der Vorjaß der Ehrenbeleidigung, die mala fides, fehlte, abermals freigesprochen. Der Angeklagte war durch Herrn Dr. Zuccon, der Kläger durch Herrn Dr. Depiera vertreten.

**Das herrschende Frostwetter.** Die außerordentlich starken Antizyklone, die seit Sonntag, den 20. d., den Nordosten Europas beherrschen, dortselbst außerordentlich tiefe Temperaturen hervorrufend, haben ihren Einfluß auch in unseren Gegenden geltend gemacht. Das Thermometer sank hier gestern morgens auf  $-74^{\circ}$ , in Triest gestern morgens um 2 Uhr bis zu  $-128^{\circ}$  Celsius, demnach auf einen Tiefstand, der, seitdem verlässliche Beobachtungen über Temperaturextreme für Triest vorliegen, d. i. seit dem Jahre 1869, dort noch nie erreicht wurde. Ganz Europa steht unter der Herrschaft dieses hohen Luftdruckes, der gegen Südwesten abnimmt, bis zu einem zwischen Marseille und Sardinien liegenden relativ niedrigen Luftdruckgebiete. So war vorgestern zu Margopol, unweit des Dnegasees, ein Luftdruck von 796.5 Millimeter zu bemerken, während bei Nizza der Barometerstand 762.5 Millimeter betrug. Diese Luftdruckdifferenz, namentlich aber das starke barometrische Gefälle im Nordosten von Triest brachte uns gleichzeitig eine Bora, die gestern zwischen 8 und 9 Uhr vormittags ihr Maximum mit 100 Kilometer in der Stunde erreichte. Es ist selbstverständlich, daß diese hier ungewohnte Temperatur große Wirkung auf das gesamte Treiben der Stadt ausübt. Die Straßen sind in den letzten Tagen fast leer und auch die Wirtschaften, in denen sich keine Defen befinden. Und diese sind die meisten. In Triest, wo sich die Bora noch viel unangenehmer bemerkbar macht, stockt ein gut Teil des Geschäftsverkehrs, weil die Hafenarbeiten vollständig ruhen. Die dort eintreffenden Schiffe langen mit starken Eispanzern an. Fast sämtliche Schulen und Theater sind geschlossen. Pässe werden abgefragt. Zahlreich sind die Fälle, in welchen Personen verunglückten, sei es, daß ihnen einzelne Gliedmaßen erfroren, sei es, daß sie durch die Gewalt des Vorsturmes zu Boden geschleudert wurden und mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. — Uns bleibt aber immerhin der Trost, daß es anderswo noch viel schlechter ist. In Petersburg z. B. stieg das Barometer am 21. d. auf 798 Millimeter.

**Nahbeben.** Gestern wurde hier ein Nahbeben konstatiert, dessen Herddistanz auf 200 Kilometer geschätzt wurde. Das Nahbeben war mäßig stark und wurde von den seismographischen Apparaten des hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine um 1 Uhr 22 Minuten nach Mitternacht registriert.

**Bitte um Spenden.** Ein junger talentierter Musiker, der ohne Verschulden in bitterer Not geraten ist, und nicht einmal soviel besitzt, um in seine Heimat abreisen zu können, wo er sich leichter fortbringen könnte, bittet hiermit edel denkende Menschen um eine Unterstützung — Spenden werden von der Administration des Blattes dankbar angenommen.

**Warnung vor der Auswanderung nach Argentinien.** Nachrichten, welche aus Argentinien einlangen, lassen erkennen, daß die Auswanderung nach diesem Lande aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern wieder im Wachsen begriffen ist. Angesichts dieses Umstandes macht das Ministerium des Innern darauf aufmerksam, daß es, soweit demselben bekannt, gegenwärtig ohne besondere Verbindungen fast unmöglich ist, guten Boden zu entsprechenden Preisen selbst in den entlegendsten Gegenden Argentinien zu erwerben. Die staatlichen Ländereien, welche die argentinische Sektion für Kolonisation an die Einwanderer unter anscheinend günstigeren Bedingungen abgibt, sind wenig ertragsfähig und es bedarf jahrelanger schwerer Arbeit, bis der Boden nur einigermaßen gewinnbar wird. Die Kolonisationsgesellschaften und Private besitzen allerdings auch vorzüglichen Boden, doch dieser wird nur zu übertrieben hohen Preisen abgegeben. Sehr oft sind die Kolonisten weitab von einem jeden Kommunikationsmittel situiert und infolgedessen gezwungen, ihre Feldfrüchte an Agenten zu niedrigen Preisen abzugeben. Außerdem häufen sich die Fälle, in welchen den Kolonisten die Renten des Kaufpreises für den Boden von hiezu nicht berechtigten Personen in betrügerischer Weise entlockt werden. Feldarbeitern ist von der Reise nach Argentinien ebenfalls abzuraten, da Arbeit mit Ausnahme der Erntezeit nur schwer zu finden ist und auch die Lohnverhältnisse keineswegs günstig sind. Das Leben in Argentinien ist im allgemeinen mindestens doppelt, in den größeren Städten drei-

oder viermal so teuer wie in Europa. Deshalb werden Auswanderer in ihrem eigenen Interesse gewarnt, sich nach Argentinien zu begeben.

**Zweifacher Raubmord.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist in Pupoglava ein blutiges Verbrechen verübt worden. Die Eheleute Bistolec, beide schon bei 70 Jahre alt, wurden ermordet und beraubt. Als Sonntag ihr Häuschen lange geschlossen blieb, kamen die Nachbarn nachsehen, ob dem alten Paare nicht etwas geschehen sei. Sie fanden den Mann mit abgehauenen Kopfe in einer Blutlache liegen, die Frau lag in der zweiten Stube erdroffelt am Boden. Nach dem Augenschein zu schließen, muß zwischen dem alten Ehepaar und den unbekanntem Verbrechern ein gräßlicher Kampf stattgefunden haben. Die Verbrecher haben dann alle Kisten und Koffer erbrochen und alles, was sie vorgefunden haben, mitgenommen. Die Gendarmerie bietet alles auf, um der Verbrecher habhaft zu werden.

**Wegen öffentlicher Gewalttätigkeit.** Valentin Ferlitsch aus St. Ruprecht bei Klagenfurt, 19 Jahre alt, Schuster, Stefan Banac aus Mitrovizza in Slavonien, 22 Jahre alt, unbeschäftigt, und Josef Schnitzer, aus Andritz bei Graz, 22 Jahre alt, unbeschäftigt, stürzten am 6. l. W. in Pola die nächtliche Ruhe durch Schreien und Singen. Die herbeigeeilten Wachleute arretierten den besonders renitenten Ferlitsch und wollten ihn auf die Wachtstube führen. Dieser widersetzte sich in heftiger Weise und wurde dabei von seinen Freunden tatkräftig unterstützt. Der Wachmann Petronio, der von den drei Exzedenten in gefährlicher Weise attackiert wurde, sah sich genötigt, vom Leder zu ziehen, und im darauf entstandenen Gemenge verletzte sich Banac, indem er sich den Säbel des Polizisten in den Unterleib rannte. Durch diesen Vorfall eingeschüchtert, ließen sich die beiden Exzedenten abführen, während der Verletzte ins Spital abgeliefert wurde. Bei der am 23. d. in Rovigno durchgeführten Strafverhandlung wurden alle drei Angeklagten des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit schuldig gesprochen und Ferlitsch und Banac zu vier, Schnitzer zu fünf Wochen schweren, verschärften Kerkers verurteilt. —

**Zweifacher Mord?** Gestern um 9 Uhr abends erlitten der 32 Jahre alte Bauer Stefan Spigich aus Cavrano bei Altura im Bureau der städtischen Sicherheitswache und erstattete dortselbst die Anzeige, daß er den 35 Jahre alten Bauer Martin Zwick und dessen Frau, beide aus Cavrano, mit einer Packe erschlagen habe. Vom Wachinspektor Sossich einvernommen, gab Stefan Spigich folgende Aussage zu Protokoll: Gestern nach 5 Uhr nachmittags lehrte der Grundbesitzer mit seinem Vieh von der Tränke heim und führte es in den Stall. Nachdem er es gefüttert hatte, begab er sich in seine von dem Stalle etwa 100 Meter entfernte Wohnung. Im Arme trug er eine Packe, die er gewöhnlich im Hause aufzubewahren pflegte. Vor dem Eingange seiner Wohnung erblickte er plötzlich einige Menschen, die sich in einem Handgemenge befanden. Gleichzeitig vernahm er heftige Hilferufe seiner Frau, Eufemia Stigich. Näher hinzutretend, gewahrte er, daß seine Frau von seinem Nachbar Martin Zwick und dessen Frau in gewalttätigster Weise mißhandelt wurde. Zwick, der mit der Familie Spigich seit langem im Streit lebt, hatte mit Eufemia Spigich zunächst einen erregten Wortwechsel begonnen und dieselbe dann beim Halse gepackt und sie in so brutaler Weise gedroht, daß der bedauerenswerten Frau Blut aus dem Munde hervorquoll. In diesem Augenblicke erschien der Gatte der Mißhandelten, Stefan Spigich, auf dem Schauplatz und forderte Zwick auf, von seiner Frau Eufemia zu lassen. Nun stürzten sich Zwick und seine Frau auf Stefan Spigich und bedrängten ihn so gefährlich, daß Spigich zu seiner Packe griff und mit derselben auf Zwick und dessen Frau blindwütig einhieb. Kurz darauf stürzten diese beiden blutüberströmt und scheinbar tot zu Boden. Als Spigich sah, welch schweres Unglück er angerichtet hatte, machte er sich auf den Weg nach Pola, um die Selbstanzeige zu erstatten. Spigich fügte seiner Anzeige noch hinzu, daß zwischen ihm und Zwick seit langer Zeit Streitigkeiten herrschten; Zwick, ein Nachbar Spigichs, beschuldigte diesen wiederholt, daß er kein Vieh auf Zwick's Grund weiden lasse. Aus diesem Grunde sei auch der letzte, so verhängnisvolle Streit entbrannt. Auf Grund dieser Anzeige begab sich um 9 Uhr abends eine aus den Herren Ill. Dr. Josef, Ill. Dr. Peschke, Ill. Dr. Agostini, dem Sicherheitswachkommandanten Herrn Pachel und einem Polizisten bestehende Kommission mit dem Würder nach Cavrano, um die notwendigen Erhebungen an Ort und Stelle zu pflegen. Ob die Angaben Spigichs auf Richtigkeit beruhen und ob die Eheleute Zwick tatsächlich tot sind, wird erst morgen authentisch bekannt gegeben werden können.

## Drahtnachrichten.

### Abgeordnetenhaus.

Wien, 23. Jänner. In fortgesetzter Generaldebatte über die Kongruavorlagen tritt Abg. Wohlmeyer wärmstens für die Vorlagen ein. Er wird in seinen Ausführungen wiederholt von den Sozialdemokraten durch Zwischenrufe unterbrochen. Die Sitzung dauert fort.

### Die dalmatinische Schifffahrt.

Wien, 22. Jänner. (Budgetausch.) In fortgesetzter Verhandlung des Berichtes des Referenten betreffend die Einrichtung eines Eildienstes nach Dalmatien befragte Abg. Sylvester den projektierten Eildienst. Abg. Welverl verlangt Aufklärung von der Regierung über die Zeitungsmeldung, wonach der Eildienst Triest—Gattaro nicht im Wege der Staatschifffahrt, sondern durch den österreichischen Lloyd eingerichtet werden soll. Redner könne dies nicht billigen. Wenn aber schon ein privater Schifffahrtsdienst eingerichtet werden sollte, möchte er beantragen, daß eine öffentliche auf inländische Bewerber zu beschränkende Konkurrenz grundsätzlich ins Auge gefaßt werde. Abg. Wastalka äußert sich gegen die Ausführungen d'Elvert's und betont, die freie Konkurrenz könnte dazu führen, daß mit Hilfe der

schöpfen. Jeder Fürst und eigentlich fast jeder Graf hielt sich außer einem Hofnarren, der fast ausnahmslos nach der Sitte jener Zeit Zwerggestalt besitzen mußte, noch so und so viele Zwerge und Bergwächse. Man kann das schon aus Gemälden aus jener Zeit erkennen. Wie viele Hofzwerge hat nicht allein Blasquez mit seiner herrlichen Kunst verewigt! Da ist ein Bild, das einen Zwerg in prächtigen Kostüm zu Pferde darstellt, ungefähr in der Haltung eines Imperators, auf einem zweiten ritt ein Zwerg auf einem Saiteninstrument, auf einem dritten kauert einer am Boden usw. Das in jener Zeit gebrauchte Zwergenmaterial für die Höfe bringt die Natur ohne menschliche Unterstützung ja gar nicht hervor.

Nur aus dem Umstande, daß die Großen der Erde die Dienste der Compracchicos nicht entbehren konnten, erklärt es sich auch, daß die letzteren ganz offenkundig eine Kunst bildeten. In großer Achtung standen sie ja freilich nicht beim Volk und das um so weniger, als mitunter der Henker die Kunst des Kinderverstümmelns als Nebenberuf übte. Dieser aber galt ja direkt als unehrlich im Gegensatz zum Scharfrichter, welcher die Todesstrafe durch Enthauptung ausführte, während den Henkern die entehrenden Todesstrafen des Hängens, Käderns, Biertheilens usw. oblagen. Das Volk übertrug seine Verachtung des Henkers zwar auch auf den Scharfrichter, aber vor dem Gesetze stand dieser dennoch anderen Bürgern — wenigstens nominell — gleich. Jedenfalls befaßte sich der Scharfrichter aber nie mit der Kunst der Compracchicos, weil er sie nicht für anständig hielt. Im großen und ganzen aber waren die Compracchicos — zumal im frühen Mittelalter — Leute, die außerdem kein weiteres Handwerk betrieben.

Ihre Kunst vererbte sich in der Regel vom Vater auf den Sohn. Sie besaßen auch nicht das städtische Bürgerrecht und mußten eine besondere Kleidung tragen. Die meisten von ihnen verdienten sehr viel Geld und lebten in ihren abgelegenen Häusern wie die Fürsten.

Zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts gab es nur noch wenige Compracchicos und in der Mitte desselben starb die Rasse aus. Ob freilich nicht einzelne von ihnen in der Stille ihre Handwerk übten, ist eine andere Frage. („Agrarier Tagblatt.“)

## Borbei . . .

Es steht eine Lind' im Tale,  
Die hat der Aeste viel, —  
Dort sah ich zum erstenmale  
Wein trautes Herzgepiel.

Und auf der Höhe, der freien,  
Dort steht ein Kreuzbild aus Stein,  
Dort sahen wir oft zu zweien  
In die sinkende Sonne hinein.

Im Walde, da rauscht ein Bronnen,  
Seine Wasser, die rinnen so weit —  
Dort sah ich heute versunken  
Und dachte verjunktener Zeit.

A. Goldbrunner, Olmütz.

ungarischen Regierung eine österreichische Gesellschaft gebildet würde, welche vollständig unter dem ungarischen Protektorat und unter ungarischen Einflüssen stehen würde. Ungarn würde gewiß die Gelegenheit benützen, um sich für eigene Schifffahrt in Dalmatien das Übergewicht zu sichern. Redner wünscht die Regulierung des Eibdienstes mit einer Privatgesellschaft, die kräftig ausgestaltet wird und den Dienst mit neuen Schiffen versehen sollte, und auch für die Errichtung von Hotels aufzukommen hätte, wodurch für Dalmatien in positiver Hinsicht etwas geschehen könnte. — Er beantragt schließlich eine Resolution, betreffend die Errichtung einer Schiffswerke in Dalmatien. Handelsminister Dr. Forst erklärt bezüglich der Anfrage d'Elvert's, daß seitens des Handelsministeriums mit dem österreichischen Lloyd allerdings Verhandlungen geführt wurden, die sich jedoch nicht auf die Ausführung der in der Verhandlung stehenden Vorlage bezogen. Der Minister bemerkt, die angesehene Subventionierung der Kurzaner Kanalschifffahrt werde jetzt möglich sein. Der Minister spricht sich gegen die Resolution d'Elvert aus, und bemerkt gegenüber der Anregung Kramar'sch, daß für die Verbindung mit Dalmatien selbstverständlich die aller kürzeste Route gewählt werden wird. Referent Schwegel dankt für die alle Mißverständnisse auflärende Erklärung des Handelsministers, betont, daß es sich bei der vorliegenden Vorlage keineswegs um eine Konkurrenz gegen den Lloyd, sondern nur um eine zweckmäßige Organisation des Schifffahrtsverkehrs nach Dalmatien und nach den albanischen Häfen handle. Er betont neuerlich die Notwendigkeit eines direkten Schifffahrtsauschusses an die Staatsbahnverbindungen sowie die Herstellung der Eisenbahnverbindung mit Dalmatien. Insbesondere müsse der größte Wert darauf gelegt werden, daß die Verbindung mit Bosnien und der Herzegovina hergestellt wird, weshalb an der bereits sichergestellten Bahn Jugojno—Arzano festgehalten werden müsse. Selbstverständlich präjudiziere dies in keiner Weise der Eisenbahnverbindung Dalmatiens mit Krain und Steiermark. Der Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung des Eibdienstes nach Dalmatien wird hierauf angenommen. Ebenso die Resolution A stalka, betreffend die Schiffswerke in Dalmatien. Der Ausschuß nahm sodann den Gesetzentwurf betreffend die provisorische Regelung des brasilianischen Schifffahrtsverkehrs an. Die wesentliche Bestimmung dieses Uebereinkommens lautet: Der Lloyd wird neun Fahrten von Triest nach Santos und zurück und über Aufforderung der Staatsverwaltung, soweit das Verkehrsbedürfnis es erheischt, noch drei weitere derartige Fahrten ausführen. Der Lloyd wird ferner sechs der im bevorstehenden Abjage bezeichneten neun bzw. zwölf Fahrten von Triest nach Santos bis Buenos Aires ausdehnen über Aufforderung der Staatsverwaltung, soweit das Verkehrsbedürfnis es erfordert. Die bezügliche Aufforderung kann nur zu Beginn eines jeden Halbjahres an den Lloyd gerichtet werden. Der Ausschuß nahm den Gesetzentwurf betreffend die Unterstützung der Handelsmarine, womit die Tagesordnung erledigt erscheint. Abg. Sylvester dankt dem Obmann Kathrein unter lebhaftem, einmütigem Beifall des Budgetausschusses für seine langjährige, ersprießliche Tätigkeit im Budgetausschusse und verabschiedet ihn des stetigen Vertrauens des Ausschusses. Handelsminister Dr. Forst spricht namens der Regierung demselben für dessen Wirken den Dank aus, wofür Obmann Kathrein gerührt dankt.

Die Koalitionskrise.

Budapest, 23. Jänner. Die Blätter beurteilen die Situation überwiegend pessimistisch. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Aus der Polonji-Frage ist trotz aller Versöhnungsversuche eine Polonji-Krise geworden. Diese besteht, hat akuten Charakter und kann weder veruscht noch verichlept werden. „Budapesti Hirlap“ erklärt die kritische Wendung der Polonji-Affäre damit, daß Polonji seine verdächtige Verbindung mit der Baronin Schönberger auf andere Führer der Koalition abzuwälzen suchte. Das „Neue Pester Journal“ schreibt: Unbestreitbar ist, daß Graf Andrassy und der gegenwärtige Justizminister in einem Kabinette zusammen nicht wirken können. Entweder ist es Andrassy oder Polonji, der von seinem Postesieuille scheiden muß. Das Organ der Kossuth-Partei, Budapest, schreibt: Die Kossuthpartei hat durch ihre Stellungnahme im Vorgehen Polonjis nichts präjudiziert. Der Justizminister kann das Gericht anrufen oder nicht, je nachdem er es für gut findet. Die Hauptsache ist, daß die Kossuthpartei in geschlossener Einheit zusammenbleibt.

Der Prozeß gegen Josef Prohaska.

Wien, 23. Jänner. Heute hat vor dem Schwurgericht unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Baron Distler der Prozeß gegen den Opernsänger Josef Prohaska wegen Betruges begonnen. Josef Prohaska, der Bräutigam der wegen Raubmordes an der Köchin Maria Maier zum Tod verurteilten und zu lebenslänglichem Kerker begnadigten Friederike Zeller, ist wegen zahlreichen Betrügereien angeklagt.

Das Frostwetter.

Petersburg, 23. Jänner. Telegramme aus verschiedenen Gegenden des Reiches melden andauernde große Kälte. Die Temperatur sinkt bis 35 Grad Reaumur. Wegen Schneeverwehungen können auf den Südbahnen die Züge nicht verkehren. Der Hafen von Odessa ist zugefroren, so daß die dort liegenden Dampfer einen Dampfer, der in der Nähe von Odessa Schiffbruch erlitten hat, nicht Hilfe bringen konnten. Es werden zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Die Schulen an verschiedenen Orten sind geschlossen.

Innsbruck, 23. Jänner. In der vergangenen Nacht trat starke Kälte ein. In Nordtirol beträgt die Temperatur — 20 Grad Reaumur, in Osttirol — 28 Grad. In Wintsgan fiel der erste Schnee.

Budapest, 23. Jänner. Das Haus verhandelte das Budget des Finanzministeriums. Referent Hoitly empfiehlt mit wenigen Worten das Budget zur Annahme, worauf Abg. Bernath (Unabhängigkeitspartei) das Wort ergreift.

Paris, 23. Jänner. Heute sollte in der bekannten Wall-

fahrtskirche Saint Anne d'Oray bei Paris das Inventar aufgenommen werden. Da man sich auf großen Widerstand seitens der Landbevölkerung gefaßt macht, wird ein starkes Gendarmerie- und Truppenaufgebot bereitgehalten werden.

Valencia, 23. Jänner. Die streitenden Arbeiter des aljisen Amtes steckten die meisten Bureaus in Brand. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Woskawa, 23. Jänner. (Petersb. Tel.-Agent.) Es ist gestattet worden, zeitweilig den hiesigen jüdischen Kaufleuten Gewerbescheine für das Jahr 1907 ohne den gezielten Nachweis der Berechtigung zum Aufenthalt und zum Betriebe eines Handels auszuhandigen. Die Anordnung bleibt in Kraft, bis die Entscheidung über diese Frage im Senate gefallen sein wird.

Kostow, a. D. 23. Jänner. (Pet. Tel.-Agent.) Auf dem Gute der Aktiengesellschaft Siegel hat ein Großfeuer sämtliche Gebäude, darunter auch die Fabrik zerstört. Der verursachte Schaden wird auf mehr als eine Million Rubel geschätzt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. Jänner 1907.  
 Allgemeine Uebersicht:  
 Der Hochdruck ist von Rußland her weiter gegen Zentraluropa vorgebrungen, während sich die im westlichen Mittelmeere befindliche Depression vertieft hat und über Nordskandinavien eine neue Depression aufgetreten ist.  
 In der Monarchie sowie an der Adria große Kälte, trübes, stürmisches Vortwetter, die See ist bewegt.  
 Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, Bora in variabler Stärke und Kälte noch anhaltend.  
 Seismische Beobachtungen: Heute, 1 Uhr 22 Minuten früh, Registrierung eines mäßig starken Nahbebens. Die Herdbizanz wird auf 200 Kilometer geschätzt.  
 Barometerstand 7 Uhr morgens 776.4 2 Uhr nachm. 777.2.  
 Temperatur . . . 7 . . . — 7.4°C, 2 . . . — 3.7°C.  
 Regenzeit für Pola: 37.1 mm.  
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 6.6°  
 Ausgegeben um 3 Uhr 50 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

23. Jänner

Hotel Central.

Alois Beer, Hofphotograph, Klagenfurt — F. Gingolf und Frau, Kaufmann, Wien — M. Habelsch, Reisender, Karlsbad — Leopold Heller, Reisender, Wien — Josef Kern, Beamter, Wödling — Ludwig Hirsch, Kaufmann, Lößlitz — Armando Ramani, Reisender, Wien — Emanuel Lufacs, Reisender, Wien — Johann Maros, Reisender, Wien — Otto Partos, Kaufmann, Fiume — Andreas Panyter, Vertreter, London — Alfred Wiener, Reisender, Olmütz — Gabriel Wernis, Reisender, Budapest — Simon Vair, Reisender, Triest — Josef Salzer, Reisender, Wien — Olga Schönberger, Private, Brioni.  
 Carl Baron Ferstel, Privatier, Wien — Carl Nelson, Reisender, Wien — Carl Hubert, k. k. Konservator, Wolfsberg — Dr. Kamillo Schmirger, Arzt, Wolfsberg — Sigmond Bock, Reisender, Wien — Simon Lewi, Reisender, Triest — Theodor Schreder, Kaufmann, Wien — Robert Kirchheiser, Prokurist, Triest — Alfred Polizer, Kaufmann, Wien — Louis Bodhorszky, k. u. k. Linienfahrtsführer, Fiume — Robert Westig, Reisender, Graz — Franz Johner, Ingenieur, Wien — Jajar Monza, Reisender, Monza — Eduard Zoldani, Handelsangestellter, Triest — Ignaz Stern, Fabrikant, Wien — Ludwig Schweizer, Reisender, Wien — Otto Eppstein, Kaufmann, Triest.

Hotel Stadt Triest:

Annibale Betalgie, Kaufmann, Comisa — Anton Bodnauisch, Reisender, Prag — Franz Marcetic, Professor, Lissa — Marco Ignazi, Kaufmann, Sebenico — Maximilian Borzilaj, Reisender, Triest — Rino Subolovic, Reisender, Telfi — Napoleon Rimmerlin, Privatier, Rovigno.  
 Johann Biezoli, Reisender, Triest — Afan de Rivera, k. u. k. Marineoffizier, Pola — Max Hahn, Beamter, Triest.

Hotel Imperial:

Wilhelm Barulli, Reisender, Triest — Johann Rudina, Offizial, Wien — Ernestina Schlittner, Private, Wien — Angelo Strambach, Kommissär, Triest.  
 Franz Urbac, Reisender, Triest — Vladimir Hefiz, k. u. k. Leutnant, Triest — Eljo Coen, Reisender, Triest — Johann Stanich, Besitzer, Parenzo — Hugo Keiprecht, Oberleutnant, Wien.

Hotel „Al Due Mori“:

Karl Coen, Reisender, Triest — Nikolaus Ghirle, Gherio — Johann Fiorentin, Kaufmann, Vaglia — Franz Marchesan, Reisender, Triest — Alois Paulini, Schneider, Triest.

Hotel Tempio d'Augusto:

Vorenz Trinkero, Reisender, Triest — C. Zucco, Reisender, Triest.

Hotel Dela Ville:

Johann Becan, Privatier, Presnica — Johann Metlika, Privatier, Parenzo — Gustav Trampler, Reisender, Triest.

Hotel Belvedere:

Comobran Kototovic, k. u. k. Fuzaren-Rittmeister, Warasdin.

Hotel Piccolo:

Alois Hobitschko, Monteur, Brioni.

Fleischexport!

Versende täglich mit Postnachnahme franko, in 5 Kilo-Körbchen, gut verpackt:  
 Frisches Rindfleisch . . . K 6.— | Geselchte Schweinsschinken . . . . . K 11.—  
 Kalbfleisch . . . . . „ 6.— | Schweinssalami . . . . . „ 11.—  
 Schweinefleisch . . . . . „ 8.— | Krakauer Wurst . . . . . „ 11.—  
 Hühner . . . . . „ 8.— | Rindsfette . . . . . „ 5.60  
 Gänse . . . . . „ 8.— | Frische Milch u. Butter K 11.—  
 Enten . . . . . „ 8.—

Garantiere für gute und stets frische Ware. — Reelle Bedienung.

S. Faber, Fleischexport

142 Linia a. b. Nr. 6 in Bobowa (Galizien).

Kleiner Anzeiger.

Heiratstationen, stets disponibel. Auskunft in der Weinellerei Via Bienghi Nr. 14, Konrad Karl Erner, Pola. 6  
 Gelegenheitslauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinellerei Konrad Karl Erner, Via Bienghi 14. 7  
 Zwei Wohnungen, 4 oder 3 Zimmer, je 1 Kammer, Küche, Kabinett, sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 80  
 Zu vermieten 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Wasser und Gas im Hause, Via Jaro 11. 85  
 Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Jänner 1907 zu beziehen. Anfragen Via Bienghi Nr. 14, Weinellerei Konrad Karl Erner. 88

**Barotti & Co.,** Pola, Via Genide 7, Kunstteller für Holzschneiderei und Bergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Exzeptionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 19

„Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinlaufend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malicky, Pola, Via Sergia 66. 39

Geprüfte Lehrerin erteilt Klavier- und Zitherunterricht. Näheres in der Administration. 41

Schöne, kleine Brillant-Ohrgehänge aus zweiter Hand um 60 Gulden zu verkaufen bei K. Jorgo, Via Sergia 21. 76

Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meeresstrande bei Fort Bourignon gelegen, als Bohnung, Obstwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinellerei Konrad Karl Erner, Via Bienghi Nr. 14. 89

Gelegenheitslauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Bienghi Nr. 14, Weinellerei Konrad Karl Erner. 68

Gesucht: Mädchen für alles. Arsenalsstraße 5, 1. Stod. 145  
 Suche elegant möbliertes Zimmer mit anstößendem Kabinett (unmöbliert). Anträge an die Administration. 143

Fraulein, deutsch und slovenisch sprechend, von hübscher Gestalt, heiteren Gemütes, musikalisch und vermögend, sucht die Bekanntschaft eines Stabs- oder höheren Unteroffiziers behufs Verehelichung zu machen. Geneigte Anträge unter „Louise“, poste restante Policarpo fl. erbeten. 131

Zeitschriftlicher sind die besten Zeitschriften der Neuzeit, besonders für Offiziere, Jäger und Touristen, zu haben zu Original-Fabrikpreisen beim direkten Vertreter K. Jorgo, Via Sergia 21. Auch auf Raten. Preislisten gratis und franko. 76

**Journal-Versezerkel** der Buchhandlung Schmidt, Foro 12, bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neun, respektive acht der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausche. Prospekte auf Wunsch bereitwillig. 18

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer u. Die selbstständigen Spar- und Bausparfunktionäre des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konfortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 68

Zwicker und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Rezepten, zu haben bei K. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. Reparaturen billig. 77

Soeben erschienen:

**Rang- u. Einteilungsliste der k. u. k. Kriegsmarine.** Richtiggestellt bis 6. Jänner 1907. Preis 2 K. Zu haben in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola

Banca Popolare di Pola

(Polaer Volksbank.)

Via Circonvallazione Nr. 45.

Telephon Nr. 68.

Agentie in Dignano.

1. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe zu 4%, Einlage an gerechnet. Die Interessen werden halbjährig am 30. Juni und 31. Dezember kapitalisiert.
2. Eskomptiert Wechsel.
3. Gewährt Vorschüsse auf Wertpapiere und Anlehen mit entsprechender Bürgschaft gegen monatliche Rückzahlung.
4. Führt Kontokorrent und eröffnet Bankgiro-Kont.
5. Uebernimmt Inkasso von Akzepten.
6. Befasst sich mit Bankoperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen. 63

Dur kurze Zeit in Pola zu sehen!

Neben der Markthalle

Anatomisch-pathologisches Institut.

Zur anschaulichen Belehrung und zur Vermeidung der so überhandnehmenden Volkskrankheiten, dargestellt nach Professor Neumann und der Hygienischen Gesellschaft in Berlin.

Eintritt 40 h.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends. 121  
 Nur für Erwachsene.

Jeden Freitag nur für Damen.

In den Krallen des Lasters.

In den Krallen des Lasters.

# Dörchlüchtling.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. F. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

„Ja,“ sagte Halsband und schlang den Arm um Stining, um sie zu halten, denn sie wollte in Ohnmacht fallen, „und Durchlaucht, ich muß um meinen Abschied bitten, ich bleibe nicht länger Läufer.“

„Ich will dir bei Bräuten, ich will dir bei Abschied nehmen!“ rief Dörchlüchtling. „Reißt die Person von dem Kerl los!“ rief er seinen Lakaien zu und es wäre auch wohl geschehen; aber wenn die Not am größten ist, ist die Hilfe am nächsten: Dürten Holz hatte sich während dieses Lärms immer näher an ihre Schwester herangedrängt und stand nun auf einmal zwischen ihr und den Lakaien und rief:

„Rührt sie nur an, Gott gnade dem, der meine Schwester anrührt!“ und damit nahm sie ihre Schwester in den Arm und wandte sich zu Dörchlüchtling um:

„Und wenn der Kaiser hier vor mir stände, so sollte er meine Schwester nicht in Schande bringen! Was hat das Kind getan? Daß sie des Läufers Braut ist? Durchlaucht, ist Ihre Mutter denn nicht auch einmal Braut gewesen?“

„Was?“ rief Dörchlüchtling, der ein paar Schritte zurückgetreten war, „daß mir? Braucht Gewalt?“

„Gewalt? Gewalt gegen ein paar unschuldige Frauen? Und wenn Sie auch noch so großen Grimm gegen uns haben, ist denn Ihre Mutter nicht auch eine Frau gewesen?“

„Wer ist das? Wer ist diese Person?“ fragte Dörchlüchtling, vor Wut an Händen und Füßen bebend.

„Oh, s'ist Dürten Holz,“ sagte Rand.

„Ah,“ sagte Dörchlüchtling, „das ist ja wohl die, die den Konrektor heiraten will.“

Ah, du lieber Gott, die arme Dürten! Nun war es über sie gekommen und alle Augen sahen ihr in das Herz, das sie so heimlich vor aller Augen verschlossen glaubte. Wo blieb ihr Mut, vor Kaiser und König zu stehen? Sie hatte nicht einmal den Mut, ihrer Nachbarschaft ins Auge zu sehen. Da stand sie, von glühender Scham übergossen, und hatte nicht einmal die Macht, ihre Schwester zu halten. Krifchan Schult sprang herzu und schob sich mit seinem breiten Buckel zwischen Dörchlüchtling und die beiden Mädchen, stützte sie und wollte sie wegbringen, da rief eine fette Frauenstimme von hinten aus dem Menschenhaufen: „Laß mich durch! Ich muß hin!“ und ein zinnerner Bierkrug wackelte über den Köpfen der Gesellschaft hin und her, und Krifchan rief nach hinten: „Laß sie nicht durch, Nachbar!“ Sie kann den Mund nicht im Zaum halten.

Und Dörchlüchtling drehte sich um und gab Befehl, sie sollten den Läufer in die Gondel bringen, und ging mit seinen Hofbedienten durch die Menschen, steif und still; nur Rand rief ein paarmal: „An! Au!“ — denn Frau Schult hatte ihm mit den Bierkrug ein paar Büsse in die kurzen Rippen gegeben, daß ihm das Doppelbier über Schuhe und Strümpfe lief, und hatte ein Gesicht dazu gemacht, woraus er deutlich lesen konnte, daß von nun an das Doppelbier immer eher diesen Weg nehmen würde, als durch seinen Hals.

Und Dörchlüchtling fuhr mit der Gondel über den See, und die Sache hatte eine große Ähnlichkeit mit der Geschichte vom Wilhelm Tell; denn Wilhelm Halsband nannte sich auch Wilhelm und lag ebenso wie der andere Wilhelm hinten im Fahrzeug, sprang aber nicht heraus, als er an den Kropf kam, und schob auch nicht die Gondel in die wilden Wogen hinein, denn Sturm und Wogen waren nicht da, und Dörchlüchtling war kein Landvogt oder Landdrost, sondern er war regierender Herr.

Und am See entlang gingen zwei arme Mädchen, die sich schämten, die Augen aufzuschlagen und den anderen Leuten auf dem gewöhnlichen Wege vor Augen zu kommen. Sie schlichen heimlich durch die Erlensbüsche am Rande des Sees, und Stining weinte still vor sich hin, und Dürten sah blaß aus und hatte die Lippen zusammengekniffen, und ab und zu bebten die Lippen, wie vor Schmerz, oder vor Haß, und ihre Augen schossen über den glatten Seespiegel nach Dörchlüchtlings Gondel, als wollten sie Löcher in das Boot bohren, damit alles auf den Grund ginge, was dies Elend über sie gebracht, und mit ihm Stining's Unglück und ihre eigene Schande.

## 12. Kapitel.

Was der Herr Konrektor in Neukreuz zu tun hatte. — Warum Jochen Schultow und Schuster Grabow's Gefell irrende Piesen balanzerten. — Zu spät. — Wer Wohl ein dummer Junge ist. — Was der Herr Konrektor sich mit seinem Wogen erzählt. — „Wenn sie mich nun nicht will?“ — Sie will, und der Herr Konrektor spielt die Violine dazu. — Dörchlüchtling liegt auf Stining's Bett, und Frau Schult hält ihrem Mund im Zaum; sie will es aber vom Nachwächter ausrufen lassen.

Früh am andern Morgen ging Dürten Holz mit des Herrn Konrektors Mantel über die Straße nach dem Posthaus und wollte die Post für ihn bestellen; denn dies war der Tag, an dem er sich wegen der Stockgeschichte in Neukreuz vernehmen lassen sollte; und als sie an das Posthaus kam, fragte der Postillon, Jochen Schultow: „Dürten, will er mit mir als Bock (d. h., ohne das Fahrgehalt zu bezahlen) fahren, oder will er sich ordentlich bei meinem Bruder einschreiben lassen?“

Des Postillons Bruder war der Herr Postmeister. „Jochen,“ sagte Dürten, „wie kann Er glauben, daß mein Herr als Bock fahren wird?“

(Fortsetzung folgt.)

# ENRICO PREGEL \* POLA

## Reichhaltige Auswahl:

in Chinasilber-, Kaiserzinn-, Kupfer-, Bronze-, Majolika-, Leder- und Holz-Waren.

## Grosses Lager:

Alpacca-Silberwaren der Berndorfer Metallwarenfabrik, Arthur Krupp, Berndorf, und A. Köhler & Cie, Wien.

Zu Original-Fabrikspreisen.



# Achtung!

## Konkurrenzlos billige Preise!

## Reichste Auswahl!

Englische, karierte Sakkoanzüge, Raglans, „Renommée“, feine Ulster und Ueberzieher (kariert, einfarbig, double u. gefüttert). — Höchst aparte Fantasiegilets und Schlafrocke, Wetterkr gen, Jagd- und Touristen-Anzüge mit Stehbrust, Knaben- und Kinder-Anzüge in allen Größen von

schneidiger Form und exakter Ausführung.

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln, Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil und Incerata-Anzügen und Mänteln.

Gestützt auf langjährige Fachkenntnisse, die sowohl hinsichtlich der Auswahl des Stoffmaterials als auch hinsichtlich der Solidität und der tadellos schiken, sowie eleganten Ausführung der Kleider eine vorzügliche Garantie bieten, ist der ergebenst Gefertigte in der angenehmen Lage, infolge des Masseneinkaufes seine Waren um

## 20 Prozent

billiger als die Konkurrenz liefern zu können. — Für tadellose Arbeit und geschmackvolle Form der Kleider garantiert die bestrenommierte Firma

Arnold Brassers Nachfolger **Adolf Verschleisser** POLA Via Sergia 35-55

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

## Visit- und Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten

liefert schnell und billig  
Buchdrucker J. Krmpotić, Pola.

Nicht lesen

allein, sondern probieren mit man die altbewährte nebstmische  
Steckepferd-Lillienmilchbelle  
d. Bergmann & Co.  
Zreden und Zetischen a/c.  
normals Bergmanns Gilden-  
mischbelle (Marke 2 Berg-  
männer), um einen von  
Sommerproben freier und  
weigen Zeit, sowie eine  
garte Gesichtsfarbe zu er-  
langen.  
Bergmann & Co. in Pola  
Kroatische & Slavische  
Prograt & Komis, Pola  
Parlamentarische  
Prograt & Komis, Pola  
Prograt & Komis, Pola

# G. CUZZI \* POLA

Haus gegründet im Jahre 1880.

## Prämierte Weingrosshandlung

Große Produktion von Terranowein aus Weintrauben von St. Vincenti und Umgebung.

Spezialität:

## Refosco spumante

prämiiert auf der Internationalen Ausstellung in Brüssel mit Ehrendiplom, Ehrenkreuz und Goldenem Medaille

Große Auswahl in Istrianer rot und weiß, und Musca\*, Lissaner-Opollo, niederösterreichische Weißweine, Vermouth, Marsala u. französische Weine, Champagner diverser Marken. — Treber, Silvovitz, Wachholder, Koutuszowka, Cognac, Rum, Maraschino, Roccocoolo, Vanille, Chartreuse, Amaro d'Istria, Malagabitter, Vlahov etc.

Neudorfer Mineralwasser ärztlich empfohlen u. vielfach prämiert. — Nußdorfer Bayrisch- und Doppelmalz-Flaschenbier. — Vertretung und Niederlage der Pilsner Genossenschafts-Brauerei und der Brauerei Sorgendorf.

Prompte Bedienung. — Mässige Preise. — Zustellung ins Haus. Speditionen mittelst Bahnstation oder Dampfer werden täglich effektiert.

# Stefan Komes

## Selchwarengeschäft

in Marburg (Steiermark)

empfehl dem P. T. Publikum seine vorzüglichen Erzeugnisse zu billigen Preisen.

## Stets frische Ware.

Namentlich werden empfohlen:

Cervelat, 26 Stück	K 2.—	Extrawurst	. 1 Kg. K 1.60
Große Frankfurter, 13 St.	2.—	Kaiserfleisch	. 1 „ 1.72
Kleine Frankfurter, 26 St.	2.—	Halsbraten	. 1 „ 2.—
Braunschweiger, 1 Kg.	K 1.40	Schinken	. 1 „ 2.—
Krakauer	. 1 „ 2.—	Rollschulter	. 1 „ 2.—

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
**Stefan Komes, Selchermeister**

vormals Josef Wurzer.